

Schriftliche Frage Nr. 177 vom 14. April 2017 von Herrn Balter an Herrn Minister Antoniadis bezüglich des Hantavirus¹

Frage

Die Zeitung „Welt“ vermeldete am 13. April, dass das Hantavirus sich in Deutschland rasant ausbreite. Vor allem der rasche Anstieg der gemeldeten Fälle bereitet vielen Grund zur Sorge. Beim Hantavirus handelt es sich um ein Virus, was durch Rötelmäuse und deren Exkrementen übertragen wird. Diese Mäuse finden sich vor allem in bewaldeten Gebieten mit einem hohen Anteil an Buchenwäldern wieder. Symptome dieser Krankheit sind Fieber, Kopf-, Bauch- und Rückenschmerzen, aber auch Blutdruckabfall und Nierenfunktionsstörungen bis zum -versagen.

RTL Info berichtete bereits 2015 vor einer rasant gestiegenen Anzahl dieser grippeähnlichen Erkrankung in Belgien und mahnte die Bevölkerung zur Vorsicht. Da das Territorium der DG ebenfalls durch eine starke Buchenbewaldung geprägt ist und sich viele der Bürgerinnen und Bürger täglich im Wald aufhalten, ist es wichtig, auf die momentanen Risiken einer solchen Erkrankung hinzuweisen.

In diesem Kontext sind meine Fragen wie folgt:

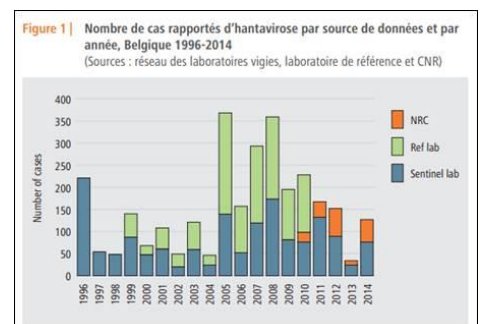
1. Hat es in diesem Jahr bereits Fälle von Hantavirus-Erkrankungen auf dem Gebiet der DG gegeben?
2. Wie ist die Entwicklung der Anzahl der Erkrankungen in den letzten Jahren vorangeschritten? Bitte eine genaue Auflistung der Anzahl Fälle pro Jahr und pro Krankenhaus anfügen.
3. Welche Maßnahmen sind seitens der Regierung bis dato getroffen worden, um auf die Gefahr einer solchen Ansteckung hinzuweisen? Bitte eine genaue Auflistung der Maßnahmen anfügen.
4. Was gedenken Sie hinsichtlich einer Sensibilisierung der Bevölkerung bezüglich dieses Problems zu unternehmen, damit die Bürgerinnen und Bürger selbst vorbeugende Maßnahmen ergreifen können?

Antwort

Jeder Verdacht auf das Hantavirus unterliegt der Meldepflicht durch den behandelnden Arzt. Die Meldung muss innerhalb von 24 Stunden bei der Überwachungszelle für ansteckende Krankheiten der AViQ erfolgen. Der Inspektionsarzt dieser Zelle trifft in diesem Fall, in Zusammenarbeit mit dem behandelnden Arzt, die nötigen Maßnahmen für den Patienten und dessen Umfeld.

Im Jahr 2015 wurde in Belgien über 47 Fälle von Hantavirus durch die Sentinel-Labors und über 49 Fälle durch das Nationale Referenzzentrum berichtet. Bis 2007 trat das Virus zyklisch auf, wobei sich alle zwei Jahre jeweils eine erhöhte Anzahl Betroffener erkennen ließ. Seit 2008 ist dieser Zyklus weniger deutlich. Ab 2009 erfolgte ein Rückgang der Anzahl festgestellter Fälle².

In Bezug auf die Verbreitung des Hantavirus gibt es eine erhöhte Anzahl Fälle in der Wallonie und vor allem in den Grenzprovinzen zu Frankreich. Im Jahr 2015 konnte man eine höhere Inzidenz in Marche-en-Famenne, Dinant, Waremme, Ath und Bastogne feststellen.



¹ Die nachfolgend veröffentlichten Texte entsprechen den hinterlegten Originalfassungen.

² Surveillance épidémiologique des zoonoses et maladies à transmission vectorielle en Belgique, 2013 et 2014, ISP/WIV

Weder in Europa noch in Belgien wurde eine außerordentliche Steigerung beobachtet. Es scheint in Europa jedoch alle 3 bis 4 Jahre Spitzenmomente zu geben, wobei diese aufgrund der jeweiligen Gegebenheiten von Land zu Land variieren. Obwohl Jahre mit höheren Fällen und Ausbrüchen zu verschiedenen Zeiten und Orten beobachtet werden konnten, gibt es derzeit keine Hinweise oder Indikatoren, die eine reale Zunahme der Fälle des Hantavirus in Europa sowie in Belgien aufzeigen.³

Den Informationen des ISP/WIV zufolge, wurden in 2016 und 2017 durch die Sentinel-Labore keine Fälle des Hantavirus in Ostbelgien gemeldet. In 2015 wurde durch das Nationale Referenzzentrum ein einziger Fall in Eupen erhoben.⁴

Ausgehend von den epidemiologischen Datenerhebungen sehe ich derzeit davon ab, eine spezifische, auf das Hantavirus bezogene Sensibilisierungskampagne in Ostbelgien zu organisieren. Die Fälle sind in der Deutschsprachigen Gemeinschaft gering und es besteht zur Zeit keine zusätzliche Gefahr für die Bevölkerung. Sollte dies sich jedoch in absehbarer Zeit ändern, so werden spezifische Maßnahmen in Zusammenarbeit mit der Inspektion der Überwachungszelle für ansteckende Krankheiten getroffen werden.

Deutlich mehr Sorge bereitet uns die Zunahme an Masernfällen in Belgien. Während beim Hantavirus von insgesamt 47 bis 49 Fällen im Jahr 2015 die Rede ist, sind allein in der Wallonie seit Beginn des Jahres bis zum 14. April 288 Fälle gemeldet worden. Von diesen mussten 111 in einer Hospitation untergebracht werden. Keiner dieser Fälle endete mit einem Sterbefall. Ostbelgien ist nicht unverschont geblieben. Im ersten Trimester 2017 wurde

- 1 bestätigter Masernfall
- 4 Fälle mit Masernverdacht (klinische Anzeichen und epidemiologische Verbindung)
- 3 Fälle mit Masernverdacht
- 1 möglicher Masernfall (klinische Anzeichen aber keine epidemiologische Verbindung)

gemeldet worden.

Die Entwicklung der Anzahl Masernfälle verdeutlicht einen notwendigen Handlungsbedarf. Eine ausführliche Erläuterung erfolgte hierzu im Rahmen der Regierungskontrolle vom 10.05 anlässlich Frage von Frau Patricia Creutz zur europäischen Impfwoche.

³ European Centre for Disease Prevention and Control. Annual Epidemiological Report 2016 – Hantavirus infection - See more at: <http://ecdc.europa.eu/en/healthtopics/hantavirus/Pages/Annual-epidemiological-report-2016.aspx#sthash.nzzxrUwn.dpuf>

⁴ Surveillance épidémiologique des zoonoses et maladies à transmission vectorielle en Belgique, ISP/WIV